



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2009



Die Offizier-Seitengewehre in den deutschen Schutzgebieten Teil 3. Der Schutztruppen-Offizierdegen n/A bzw. Einheitsdegen 13

Die bisherige Trennung, den Degen je nach Dienstgrad mit oder ohne Kaiserkrone als Griffknopf zu führen, wurde durch die Einführung des sogenannten „Einheitsdegens 13“ beendet. Nähere Angaben zur Vorgeschichte dieses Degens befinden sich im Deutschen Waffen-Journal ¹ sowie in der Zeitschrift für Heereskunde ².

Der „*Erlaß des Reichskanzlers über Änderungen und Ergänzungen der Bekleidungs-vorschrift für die Schutztruppen in Afrika*“ vom 29. Dezember 1913 bestimmte über den Degen:

„9. Die Kaiserkrone kommt als Degenknopf für Offiziere und Sanitätsoffiziere in Fort-fall. Am Griff des Offizierdegens der Schutztruppen ist an Stelle des bisherigen Na-menszuges der Kaiserliche Namenszug mit Krone zu führen.

11. Den Magazinaufsehern und Sattlern kann bei tadelloser Führung, treuer Pflichter-füllung und einer Dienstzeit (ohne Kriegsjahre) als Beamter durch das Kommando der Schutztruppen die Berechtigung zum Tragen des Offizierseitengewehrs mit gol-denem Portepeee verliehen werden. Magazinaufsehern und Sattlern, die früher Portepeeunteroffiziere waren, steht dieses Recht ohne weiteres zu.“

Dieser Erlaß liest sich einfacher, als er in den Schutztruppen verwirklicht wurde. Bei den privaten Offizierseitengewehren wurden, wie auch an Hand von einwandfreien Realstücken nachweisbar ist, teilweise der Griffknopf und das Griffemblem gewechselt. Als Ergebnis dieses Modellwechsels entstand eine dem früheren Feldwebeldegen vergleichbare Waffe, welche als Griffemblem das W unter Kaiserkrone analog zum Offizierdegen der ostasiatischen Besatzungsbrigade führt. Bei den wenigen heute noch vorhandenen originalen (!) Degen dürfte es sich meist um Waffen von Angehörigen des Oberkommandos der Schutztruppen in Berlin oder, wahr-scheinlicher, um die bei Händlern und Blankaffenfabrikanten zum Verkauf lagernden Degen handeln. Für die in den Schutzgebieten stationierten Offiziere bestand kaum eine Möglichkeit (Notwendigkeit), die benötigten Teile kurzfristig vor Ort zu erwerben. Der 1914 erfolgte Kriegsbeginn erschwerte solche Maßnahmen zusätzlich. Eine eindeutige Benennung dieser Offizierdegen ist problematisch. Maßstabeln oder

¹ Rolf Selzer: Der Infanterie-Offizier-Degen n/M der ostasiatischen Besatzungsbrigade und seine Sonderformen, Deutsches Waffen-Journal (DWJ) Heft 2/ 1989.

² Jürgen Kraus; Uniformierung und Ausrüstung der Ostasiatischen Truppen des Deutschen Reiches 1900-1909, Teil 4 – Die Ausrüstung. Zeitschrift für Heereskunde Heft 386, 12997.

ein „Leitfaden der Truppen zu Fuß“ scheinen heute, wenn überhaupt je vorhanden, nicht mehr verfügbar zu sein. Die Befiederung des Adlers erlaubt bei Privatwaffen keine eindeutige modellmäßige Zuordnung. Unter der Bezeichnung „Modell 13“ bzw. „n/A“ können sich Degen des Modells von 1891 mit gewechseltem Griffemblem und Griffknopf (Blickrichtung des Adlers nach links), ebenso aber auch Privatwaffen des Modells von 1901 bzw. Neufertigungen von 1913 (mit Blickrichtung nach rechts) verbergen.



Links: Schutztruppen-Offizier-Degen n/A. Aptiert aus einem Degen a/A durch Umwechselln von Griffknopf und Griffemblem entsprechend der Vorschrift von 1913. (Slg. Paul Scharlé)

Rechts: Variante mit abweichendem Reichsadler im Klappkorb bzw. „Scharnier“

Bei den Degen der Portepeeunteroffiziere ist dieser Nachweis ebenfalls schwierig. Bei vorhandenen einwandfreien Kammerstücken wurde offenbar nicht nur das Griffemblem, sondern auch das Gefäß gegen das des Degens der ostasiatischen Besatzungsbrigade von 1901 ausgewechselt.

Zur näheren Erläuterung muß auf die damit verbundene Problematik eingegangen werden. In der dem Deutschen Reichstag zugegangenen China-Vorlage von 1901³ wird unter Bewaffnung folgende Feststellung getroffen: „Waffen, Munition und Feldgerät wurden aus der neuesten Anfertigung bereitgestellt. - Die Ausstattung des Expeditionskorps mit Waffen, Munition und Feldgerät wurde von Haus aus so reichlich bemessen, daß ein Ersatznachschub voraussichtlich überhaupt nicht notwendig sein wird.“

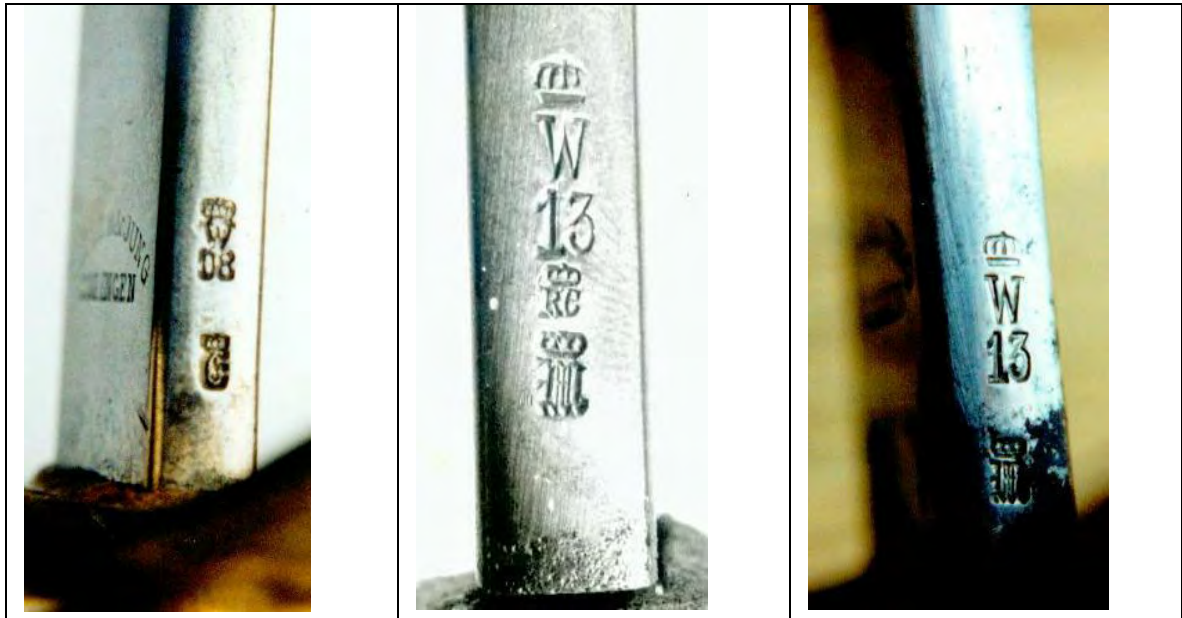
³ Alfred v. Müller: Die Wirren in China, Berlin, 1902.

Auch der Offizierdegen der ostasiatischen Besatzungsbrigade ist unter diesem Gesichtspunkt zu bewerten. Mit den abgenommenen und gestempelten Waffen wurde zuerst die Offiziere und erst bei der Neubeschaffung die Portepeeunteroffiziere ausgestattet. Die Degen waren folglich in ausreichender Stückzahl vorhanden, so daß zusätzliche Ersatzlieferungen, vor allem nach der späteren Reduzierung der Brigade, nicht erforderlich waren. Die überzähligen Degen wurden, ebenso wie die gesamte Bewaffnung und Munition, an das Artillerie-Depot Berlin abgegeben.

Bei den heute noch nachweisbaren Originaldegen mit Abnahmejahren von 1893, 1903, 1905 und 1908 bleiben einige Fragen unbeantwortet. Kammerstücke mit einer Jahreszahl vor 1900 lassen die Vermutung zu, daß es sich dabei nicht um ursprüngliche Degen der ostasiatischen Besatzungsbrigade, sondern um umgeänderte Schutztruppen-Offizierdegen a/A handelt. Die später abgenommenen Waffen können sowohl umgeänderte Degen als auch Neufertigungen darstellen. Unklar ist dies insoweit, als die im Artillerie-Depot vorhandenen Waffen sicherlich ein Mehrfaches dessen ausmachten, was für die Bewaffnung von Ersatztransporten in späteren Jahren nach China an Waffen benötigt wurde.



(v.l.n.r.) Der Schutztruppen-Offizier-Degen a/A eines Portepeeunteroffiziers, Offizierausführung in Lederscheide und der Schutztruppen-Offizier-Degen n/A mit Degentragevorrichtung am Sattel.



Klingenabnahme auf Schutztruppen-Offizier-Degen N/A für Portepée-Unteroffiziere

Zu diesen umgeänderten Degen kommen auch Neufertigungen, wie eine 1913 abgenommene Waffe beweist. Demzufolge wird der Offizierdegen der ostasiatischen Besatzungsbrigade von 1901 im Jahre 1913 als neues Modell für die Schutztruppenoffiziere wieder eingeführt. Daher auch die bei Knötel/Pietsch⁴ benutzte Bezeichnung „Einheitsdegen 13“. Ob dieser Name nun eine offizielle Benennung war, konnte bisher nicht festgestellt werden. Dem Verfasser ist in den offiziellen Vorschriften und Verordnungen dieser Ausdruck bisher noch nicht begegnet.



⁴ Herbert Knötel: Das Deutsche Heer, 2. Auflage, Stuttgart, 1982.

Ob für die alten Degen nur neue Gefäße gefertigt oder die in den Artillerie-Depots lagernden Waffen von 1901 demontiert und als Einzelteile in die Schutzgebiete verschifft wurden, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Gegen einen vollständigen Austausch der Degen spricht, daß bei den bisher gesichteten Waffen, welche nicht mit 1901 gestempelt waren, das Gefäß meist mit anderen Abnahmestempeln versehen ist als die übrigen Gefäßteile und die Klinge. Ebenfalls existiert ein 1901 abgenommener Degen mit dem Truppenstempel „O.P.1.“ für die ostasiatische Pionierkompanie, Waffe Nr. 1. Diese Bezeichnung wäre bei einer späteren Ausgabe an die Schutztruppen sicherlich umgestempelt oder wenigstens gelöscht worden.



Der als Titelbild eines amerikanischen Buches über deutsche Blankwaffen abgebildete Degen der ostasiatischen Besatzungsbrigade (Kammerstück!) mit Kaiserkrone als

Griffknopf spricht für sich ⁵. Es handelt sich hierbei nicht um eine Rarität, sondern um eine von unbedarften Bastlern aufgewertete Blankwaffe.

Der Degen a/A und n/A wurde von den Offizieren, Portepéeunteroffizieren sowie den dazu berechtigten Beamten aller Schutzgebiete angelegt. An Kampfhandlungen nahmen die Degen zumeist nicht teil, da Offiziere und Unteroffiziere der Schutztruppen im Felddienst wie die Mannschaften mit Gewehr und Seitengewehr bewaffnet waren. Das gleiche gilt für die Schutztruppe DSW, welche als „Berittene Infanterie“ und nicht als Kavallerie eingesetzt wurde.

Vereinzelt sind auf Fotos aus den Schutzgebieten außer dem vorgeschriebenen Degen auch abweichende Blankwaffen, wie z.B. der sogenannte „Löwenkopfsäbel“ zu sehen. Die Träger waren aber nicht Angehörige der Schutztruppe, sondern dieser nur zeitweise unterstellt. Durch „Allerhöchste Order = AD“ vom 30. August (nicht Juli!) 1912 wird die „Uniform der Offiziere usw. des Heeres bei Dienstleistungen in den Schutzgebieten“ im Armee-Verordnungsblatt unter der Nummer 205 geregelt. Es handelt sich dabei um die Beschreibung der zur Dienstleistung oder zur Wahrnehmung von Beamtenstellen nach den Schutzgebieten abkommandierten, beurlaubten oder zu Übungen bei einer Schutztruppe zu tragenden Tropenuniform der Offiziere. „Die in den Schutzgebieten Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Südwestafrika diensttuenden aktiven Offiziere des Heeres tragen dort selbst die Tropenuniform der Offiziere der betreffenden Schutztruppe mit folgenden Abweichungen: c) An Stelle der für die Schutztruppe vorgeschriebenen Achselstücke, Feldbinde, Degen und Portepée treten die gleichen für den Heimattruppenteil des betreffenden Offiziers eingeführten Stücke.“ Die hier in Auszügen wiedergegebene Vorschrift war bezüglich Blankwaffe und Portepée auch in allen anderen Schutzgebieten gültig.

Ein völlig unmilitärischer Mißbrauch der Degen soll auch nicht verschwiegen werden. Dem Zeitgeist entsprechend wurden die Gefäße verschiedener Blankwaffen als Fußteil für Tafelglocke und Leuchter verwendet. Ersichtlich ist dies auch bei dem als gezeigten Schutztruppen-Offizierdegen a/A aus dem Musterbuch der Solinger Firma Carl Kaiser & Cie von 1902.

Elsaß-Lothringen

Der Schutztruppen-Offizierdegen a/A und n/A wurde nur bei den Schutztruppen bzw. der ostasiatischen Besatzungsbrigade geführt. Anderslautende Aussagen in früheren Veröffentlichungen, die den Degen auch nach Elsaß-Lothringen verweisen, unterliegen der Verwechslung mit dem Seitengewehr für Fußgendarmen. Offiziere der „Reichsgendarmerie“ ⁶ trugen die Waffe ihres früheren Truppenteils bzw. den Kavallerieoffizier-Interimsäbel. Hinter dieser dienstlichen Bezeichnung verbarg sich nichts anderes als der sogenannte „Löwenkopfsäbel“.

Natürlich traten auch von den in Elsaß-Lothringen stationierten Armeeeoffizieren einige den Schutztruppen bei. War schon der Übertritt zur Schutztruppe in Friedenszei-

⁵ John R. Angolia: Swords of Germany 1900-1945, San Jose (USA), 1988. [Anm. d. Verf.: Das Buch weist erhebliche Fehler auf! Grundlegende neuere Veröffentlichungen (1988!) waren den Autoren anscheinend völlig unbekannt!].

⁶ Ingo Löhken: Polizei-Uniformen der Süddeutschen Staaten, Friedberg, 1988.

ten ein völlig normaler Vorgang, so vergrößerte sich in Kriegszeiten automatisch die Anzahl an Freiwilligen (lt. Wackerzapp). Bekleidung und Ausrüstung wurden in solchen Fällen meist am ursprünglichen Standort erworben. Eine Lieferantenbezeichnung mit „Metz“ oder „Straßburg“ ist deshalb für solche Ausrüstungsgegenstände der Schutztruppen nicht ungewöhnlich. Dies bedeutet aber nicht, daß ein Schutztruppen-Offizierdegen, bei dem Gravuren oder Händlerstempel auf Elsaß-Lothringen verweisen, auch dort getragen wurde.

„China-I.O.D.“ und „K.D.“

In diesem Zusammenhang sei auch eine klare Aussage zu den sogenannten „China-I.O.D.“ und „K.D.“, beide nach preußischem Modell 1889, erlaubt. Diese heute wiederholt angebotenen Degen mit dem chinesischen Drachen im Gefäß wurden nicht, wie teilweise behauptet, von irgendwelchen deutschen Truppen- oder Marineteilen in China geführt. Auch ein nachträglich angebrachtes Griffemblem führt zu keiner Übernahme in deutsche Dienste! Wie von Sabine Hermes^{7, 8, 9} ausführlich beschrieben, handelt es sich hierbei um reine Exportmodelle¹⁰ für China. Dokumentiert ist allein die Tatsache, daß der Oberbefehlshaber Graf v. Waldersee nach Verlust seiner Ausrüstung nach einem Brand, die Waffe zeitweise trug.

Auch die Zuordnung der „China-Kavallerie-Degen“ (KD) Zu den „Berittenen Infanterie-Kompanien“^{11, 12, 13} der ostasiatischen Besatzungsbrigade muß in den Bereich der Fabel verwiesen werden. Mäßig ausgebildete Reiter auf kleinwüchsigen Ponys und Maultieren, die mit gezogenem Degen attackieren, dürften allenfalls zu Heiterkeitsausbrüchen und nicht zu militärischen Erfolgen geführt haben. Bei diesen ansonsten ausgezeichneten Truppen handelte es sich wirklich um berittene Infanterie, für die das Pony ein schnelles Transportmittel darstellte. Ihre Ausrüstung und Bewaffnung war jedoch die der Infanterie. Die neueste Verkaufsförderung erhält der „China-KD“ mittlerweile in Auktionskatalogen mit der Zuordnung zu einem „... berittenen Angehörigen der chinesischen Polizei in deutschen Diensten“. Gemeint sein dürfte hierbei die mit deutschem Stammpersonal und chinesischen Mannschaften 1898/99 aufgestellte Polizei im Schutzgebiet Kiautschou^{14, 15, 16, 17}. Diese Gendarmen waren mit einer nach chinesischem Vorbild gestalteten Uniform sowie mit deutschen Blank- und Schußwaffen ausgerüstet.

⁷ Sabine Hermes: Der „China-Infanterieoffizierdegen“, DWJ 1 /87 und 6/87 (Seite 637!).

⁸ Ebenso: Sabine Hermes / Rolf Hofmann: Der „China“-Infanterie-Offizier-Degen M89 und seine mögliche Verwendung in der chinesischen Armee, veröffentlicht in DER BOTE AUS DEM WEHRGESCHICHTLICHEN MUSEUM, Heft 17, Rastatt, 1985.

⁹ Sabine Hermes / Rolf Hofmann: Der „China“-Infanterie-Offizier-Degen M89 und seine mögliche Verwendung in der chinesischen Armee. Veröffentlicht beim „Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen“.

¹⁰ Arms of the World 1911 [Nachdruck des ALFA-Katalogs von 1911, Chicago, 1972. Darin abgebildet diverse Export-Degen für China.].

¹¹ Georg Friederici: Berittene Infanterie in China, Berlin, 1904.

¹² E. v. Binder-Kriegelstein: Die Kämpfe des Deutschen Expeditionskorps in China und ihre militärischen Lehren, Berlin, 1902.

¹³ Joseph Kürschner: China (Schilderung aus Leben und Geschichte, Krieg und Sieg, Berlin, 1901.

¹⁴ Herbert Knötel: Deutsches Reich. Chinesen-Truppe, ZfH, 1962.

¹⁵ Hermann Ehlers: Chinesische Polizeisoldaten 1910-1911, ZfH, 1963.

¹⁶ Karlheinz Bühler: Die Polizei in Kiautschou / Tsingtau, ZfH, 1983.

¹⁷ Rolf Selzer: Ergänzungen zur Bewaffnung und Uniformierung der „Chinesenpolizei“ in Kiautschou, Zeitschrift für Heereskunde (ZfH) Heft 407 / 2003.

Die qualifizierteste Klarstellung zum Thema bringt Arne Schöfert ¹⁸ beim „Traditionsverband“. In diesem Beitrag wird endgültig mit der Legendenbildung zu chinesischen Waffen und Ausrüstungsteilen bei deutschen Formationen abgerechnet.

Danksagung

Für die freundlicherweise erteilte Unterstützung sei an dieser Stelle den Herren Heinz-Peter Freyda, Rolf Hofmann, Ingo Prömper, Herbert Reibetanz, Paul Scharlé, Gerhard Seifert, Hans-Rudolf von Stein, der Firma Hermann Historica, dem LTR-Verlag, Oberst Dr. Nikolaus, Oberst Zumpé und Dr. Klaus Hilbert vom Armeemuseum in Dresden, Prof. Dr. Wolfgang Herbst und Hartmut Kölling vom Museum für Deutsche Geschichte in Berlin sowie Sabine Hermes und Ulrich Schiers vom Wehrgeschichtlichen Museum in Rastatt und den Damen und Herren vom Zentralen Staatsarchiv in Potsdam herzlich gedankt.

Ergänzte, erweiterte und neu gegliederte Fassung des im Deutschen Waffen-Journal (DWJ) 1991 (Heft 5, Heft 6 und Heft 7) veröffentlichten Beitrags.

Teil 1: Schutztruppe 1

Teil 2: Schutztruppe 2

Teil 4: Schutztruppe 4

¹⁸ Arne Schöfert: China-Waffen – eine Klarstellung. Beitrag als PDF-Datei von 2006. Veröffentlicht beim „Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen“.